

Antonia Montes
Universidad de Alicante

Feministisches Handeln in der literarischen Übersetzung sexueller Gewalt

Einleitung

Dieser Artikel möchte kritisch beleuchten, wie feministisches Übersetzen sogenannte neutrale Übersetzungsverfahren in Frage stellt, die am Ausgangstext nur die linguistisch obligatorischen Veränderungen vornehmen. Translator:innen treten bei einem derartigen Vorgehen gar nicht in Erscheinung (*translator's invisibility*), in dem Glauben, dass nur auf diese Weise die Intention der Autor:in gewahrt wird und dass der Zieltext bei den Leser:innen in der Zielkultur die gleiche Wirkung wie in der Ausgangskultur auslöst. Doch diese Vorgehensweise, die sich vor allem durch eine möglichst wörtliche Annäherung an den literarischen Zieltext auszeichnet, gleicht einer automatischen Übersetzung.

Mit dem Ziel aufzuzeigen, wie feministisch-translatorisches Vorgehen im Gegensatz zu einem neutralen in der Übersetzungspraxis aussieht, wurde die Kurzgeschichte *Volksfest* von Ferdinand von Schirach (2010) und deren Übersetzung ins Spanische (2012) mit dem Titel *Fiestas* ausgewählt. Die Kurzgeschichte stammt aus dem Buch *Schuld* (2010) bzw. *Culpa* (2012), einer Sammlung von Kurzgeschichten, in denen Recht, Ethik und Moral aus der Sicht eines Rechtsanwalts thematisiert werden. Das Buch ist ein nationaler und internationaler Bestseller und wurde seit seinem Erscheinen in über 20 Sprachen übersetzt.

Ein weiterer Punkt, auf den der Artikel eingeht, ist die literarische Translator:innenausbildung, denn Studierende sollten dafür sensibilisiert werden, dass gerade feministische Themen wie sexuelle Gewalt einer besonderen translatorischen Annäherung bedürfen, wobei der Ansatz des feministischen Übersetzens die ideale Grundlage für eine tolerante, frauensensible und -gerechte literarische Zieltextproduktion bietet.

Die gesellschaftlichen Ereignisse und Veränderung in Bezug auf Sensibilisierung und Bekämpfung von Gewalt an Frauen tragen auch zur feministischen Übersetzungskonzeption bei, wie sie in diesem Artikel vorgestellt wird.



DOI:10.4312/ars.17.1.183-197

1 Sexuelle Gewalt¹, Literatur und Translation

#MeToo hat die Gesellschaft wachgerüttelt und feministische Themen, die tabuisiert waren - Gewalt an Frauen und die Machtausübung durch sexuelle Mittel - mit Hilfe der sozialen Netzwerke zum Massenphänomen verwandelt. In diesem Zusammenhang ist auch der Begriff *Rape Culture* zu nennen. Dieser besagt, dass sexuelle Gewalt an Frauen systemisch ist, sozial legitimiert und als gerechtfertigt erachtet wird. Ursache dafür sind soziale Glaubens- und Verhaltensmuster, die sexuelle Übergriffe normalisieren, gerechtfertigen und sogar trivialisieren.

Literatur erweist sich bei der Bekämpfung sexueller Gewalt im gesellschaftlichen Diskurs als ein Reflexionsmedium von grundlegender Bedeutung. Literarische Texte ermöglichen, Nuancen und Ambivalenzen von Sexualität und Gewalt differenzierter als andere Textsorten (juristische Texte, journalistische Texte, usw.) auszudrücken. Es wird ein Raum geschaffen, in dem Perspektiven von Opfer und Täter neu verhandelt werden, wo Erfülltes einfühlsam oder brutal wiedergegeben wird, wo Opfer ihren *Safe Space* finden.

Bei der Recherche von Übersetzungen fiktionaler Literatur mit der Thematik sexueller Gewalt ist festzustellen, dass es in den letzten Jahren etliche Neuerscheinungen von deutschen Autor:innen gegeben hat (siehe www.perlentaucher.de), doch auf dem spanischsprachigen Literaturmarkt wenige dieser Romane in übersetzter Form erschienen sind. Umgekehrt verhält es sich genau gleich: auch spanische Romane über sexuelle Gewalt sind nicht ins Deutsche übersetzt. Dies eröffnet eine eklatante Lücke in der literarischen Übersetzung (spanisch-deutsch). Denn Übersetzung bedeutet unter anderem auch Austausch von femininen und feministischen Themen und ist "politically and theoretically indispensable to forging feminist, prosocial justice (...) political alliances and epistemologies" (Costa; Alvarez, 2014, 558). Gerade der literarischen Übersetzung kommt in dieser Hinsicht eine herausragende Bedeutung und eine besondere soziale Verantwortung zu.

Gerade das feministische Übersetzen, ein seit Anfang der 1990er Jahre und dem *Cultural Turn* stetig an Bedeutung gewinnender Ansatz in der Translationswissenschaft, hat sich zum Ziel gesetzt, durch bestimmte feministische Übersetzungsverfahren offen Widerstand gegen patriarchalische Strukturen zu leisten und mit Hilfe der Translationswissenschaft gegen Geschlechter-Asymmetrien vorzugehen.

Das literarische Übersetzen darf den gesellschaftlichen Veränderungen in Bezug auf Sensibilisierung und Bekämpfung von sexueller Gewalt an Frauen nicht den Rücken kehren. Feministische Übersetzungskonzeptionen und -verfahren ermöglichen Translator:innen einen Beitrag zur Bekämpfung von Gewalt an Frauen zu leisten.

1 Milevski (2016, 16) definiert sexuelle Gewalt als den Vorgang der Machtausübung mit der Intention der sexuellen Befriedigung.

2 Feministisches Übersetzen und sexuelle Gewalt

Inmitten der zweiten Welle der Frauenbewegung und dem *Cultural Turn* in der Übersetzungswissenschaft deckten kanadische Übersetzungswissenschaftlerinnen (Goddard 1990, Lotbinière-Harwood 1991, Chamberlain 1992, Simon 1996, von Flotow 1991) patriarchalische Machenschaften in der Übersetzung literarischer Texte vom Französischen ins Englische auf, allen voran in der englischen Übersetzung von Simone de Beauvoirs *Le Deuxième Sexe*. Diese Wissenschaftlerinnen, in der Übersetzungswissenschaft bekannt als die Kanadische Schule, nehmen feministische Texte, von Frauen geschriebene literarische Texte, sexistisch literarische Texte und theoretische Diskurse der Übersetzungswissenschaft näher ins Visier. Sie plädieren offen dafür, das ‚Feminine‘ im Translat durch linguistische, ästhetische und anders geartete Übersetzungsstrategien in den Vordergrund zu stellen.

Übersetzen wird zum Politikum, indem Frauen durch Sprache sichtbar gemacht und nicht mehr durch sexistische Ausdrucks- und Verhaltensweisen gedemütigt werden. So bezeichnet Lotbinière-Harwood (1991) ihr übersetzerisches Vorgehen als ‚political activity aimed at making language speak for women‘, um zu rechtfertigen, dass sie sich dem generischen Maskulin widersetzt, denn ihre Übersetzung ‚is a rewriting in the feminine‘. Das eingreifende Vorgehen feministischen Übersetzens gegen Geschlechter-Asymmetrien in vor allem feministischen und sexistischen Texten geschieht mittels feministischer Übersetzungsstrategien. Von Flotow (1991, 74-84) schlägt drei feministische Strategien im Umgang mit patriarchalischen und sexistischen Texten vor. *Supplementing* weist auf kreative translatorische Interventionen wie das Hinzufügen von Wortspielen hin, um die Sichtbarkeit von Frauen im Zieltext hervorzuheben (z.B. LovHers bei der Übersetzung von span. amantes; auther für franz. auteure). *Prefacing and footnoting* ist ein Eingreifen auf metatextueller Ebene. Dabei wird die Stellung oder Position, die Translator:innen zum Ausgangsmaterial und auch zu seiner zielsprachlichen Beziehung haben, sichtbar gemacht, ohne direkt in den Originaltext einzugreifen. Die dritte Strategie, *Hijacking*, ist die radikalste, bei der es zu einer Art ‚Entführung des Textes‘ kommt. Dies bedeutet nichts anderes, als dass Translator:innen durch ihre Formulierungen den Text dorthin bringen, wo sie ihn haben wollen, eben frei von patriarchalischen und sexistischen Elementen. Dabei sind diese drei Übersetzungsstrategien an sich nicht sonderlich feministisch, sondern ihr Gebrauch macht sie feministisch. Im heutigen Verständnis der Übersetzungswissenschaft handelt es sich um *Rewriting*-Strategien.

Dass die feministische Übersetzungspraxis der kanadischen Schule bei den Verfechtern der Treue (*fidelity*) zum Original Kritik hervorruft, liegt auf der Hand. Arrojo (1994) spricht von einer scheinheiligen und widersprüchlichen Ethik, denn ihrer Meinung nach ist die kanadische Schule ‚not absolutely more ‚noble‘ or more justifiable

that the patriarchal translations and notions they are trying to deconstruct“ (Arrojo, 1994, 159), weil sie sich nach ihrem Belieben und für ihre (politischen) Zwecke Texte unrechtmäßig aneignet.

Während die feministische Übersetzungswissenschaft der zweiten Welle das Feminine im Text sichtbar machen und dabei übersetzungstechnisch patriarchalisches Gedankengut und sexistische Elemente aus Übersetzungen verbannen wollte, erfährt die feministische Übersetzungswissenschaft der dritten Welle eine Neuorientierung. Feministisches Übersetzen wird als Mittel zur Erlangung von Gleichberechtigung und sozialer Gerechtigkeit angesehen, definiert als “translation (as feminist praxis) is embraced as a tool and model of cross-border dialogue, resistance, solidarity and activism in pursuit of justice and equality for all” (Castro; Ergun, 2018, 1). Die feministische Übersetzungswissenschaft bekommt damit eine transnationale, interdisziplinäre, intersektionale und eine offen politische Ausrichtung. Die westliche Ausprägung der Übersetzungswissenschaft mit dem Englischen als Hegemoniesprache (Tymozcko, 2005, 1087) wird als “imperialism of western feminism” (Flotow & Scott, 2016, 366) kritisch hinterfragt und eine transnationale feministische Übersetzungswissenschaft gefordert, bei der feministisches Denken durch Übersetzung in alle Richtungen zirkuliert, um so Allianzen zu knüpfen, die es ermöglichen, die geopolitischen Machtgefüge einer im Westen zentrierten feministischen Denkweise zu durchbrechen (Castro, Spotturmo, 2020).

Translator:innen bewegen sich in einem „multilingual planet that is ruled by heteropatriarchal colonial, capitalist machineries and mechanisms of meaning making and knowledge production (...)“ (Ergun, 2020, 115) und in diesem geopolitischen Kontext werden sie zu *gendered* Bedeutungsproduzenten, die ihrerseits Machtverhältnisse aufrecht erhalten oder durchbrechen können. Hegemonische und heteropatriarchalische Übersetzungspraktiken treten als neutral, unparteiisch und apolitisch in Erscheinung, in der Annahme, die Objektivität der Übersetzung zu wahren. Translator:innen treten in den Hintergrund und sind somit unsichtbar. Dem ist entgegenzuhalten, dass „translation is a never-neutral or innocent act of disinterested mediation“ (Baker, 2013, 24), somit ist jeder translatorische Akt von bestimmten Intentionen und Interessen gezeichnet. Hingegen ist sich feministisches Übersetzen dessen bewusst, denn „translation is necessarily an interventionist act of interpreting and rewriting (...)“ (Ergun, 2020, 117). Feministisches Handeln geht davon aus, dass jeder nach feministischen Übersetzungskonzeptionen übersetzte Text zur Gleichberechtigung und damit zur sozialen Gerechtigkeit beiträgt.

Eine direkte Verbindung zwischen der Bekämpfung sexueller Gewalt gegenüber Frauen und der feministischen Übersetzungskonzeption. erkennt Judith Butler (2017). Diese Philosophin spricht von *sexual terror* und sieht in der Übersetzung die Chance, existierende Machtstrukturen zu durchbrechen. Dabei ist die Übersetzung

von wesentlicher Bedeutung, “to establish the knowledge we need to have about these systemic murders and the solidarities required to stop them” (Butler, 2017, 129). Butler ist überzeugt davon, dass “there can be no solidarity without translation” (Butler, 2017, 130). Somit ermöglicht Übersetzung einen transnationalen Dialog über sexuelle Gewalt, der eine weltweite Solidarität in der Bekämpfung zur Folge hat. Die Übersetzung vermag also, bestehende Gewalt- und Machtstrukturen zu ergründen und aufzudecken.

Nach diesen theoretischen Überlegungen zum feministischen Übersetzen soll in dem zweiten Teil dieses Artikels gezeigt werden, wie feministisches Handeln in der literarischen Übersetzung konkret umgesetzt werden kann. Als Fallbeispiel dient die Kurzgeschichte *Volksfest* von Ferdinand von Schirach (2010) und die Übersetzung der Textpassage ins Spanische, die die sexuelle Gewalt beschreibt. Außerdem wird eine didaktische Anwendung dieses Textabschnitts gezeigt.

3 Feministisches Vorgehen bei der literarischen Übersetzung am Fallbeispiel *Volksfest* von Ferdinand von Schirach (2010)

3.1 Inhalt und internationale Rezeption

Die Kurzgeschichte *Volksfest* erzählt die entsetzliche Geschichte einer 17-jährigen jungen Frau aus einem behüteten Elternhaus, die Medizin studieren möchte und als Kellnerin auf einem Volksfest arbeitet, wo sie von acht Männern vergewaltigt wird. Diese sind allesamt Familienväter und Freunde, die in ihrer Freizeit gemeinsam in einer Band spielen. Sie führen ein trivial bürgerliches Leben und werden doch zu Vergewaltigern. Die Kurzgeschichte schildert auf ernüchternde Weise, was sie der jungen Frau antun. Sie wird von allen Männern außer einem vergewaltigt und schwer misshandelt. Feigheit ist auch ein Merkmal dieser Männer, denn alle schweigen, und so werden sie unter dem rechtlichen Grundsatz ‚in dubio pro reo‘ freigesprochen, da die DNA-Spuren verloren gegangen sind. Die Tat wird ausschließlich aus der Perspektive des Strafverteidigers eines der Täter erzählt, das Opfer selbst kommt in der Kurzgeschichte nicht zu Wort.

Volksfest bildet die erste Kurzgeschichte in dem Sammelband *Schuld* (2010), erschienen im Piper-Verlag, in dem der Autor laut Klappentext, „der Frage nach Gut und Böse, Schuld und Unschuld und nach der moralischen Verantwortung eines jeden Einzelnen von uns“ nachgeht. Das Buch ist zweifellos ein Bestseller. Dafür spricht die außergewöhnliche nationale und internationale Rezeption. Im deutschen Original gibt es seit 2010 vier Neuauflagen (2012, 2013 bei Piper und 2017 bei btb). Auch audiovisuell ist das Buch umgesetzt worden: 2014 als Hörbuch und 2015 als

erfolgreiche Serie in einem deutschen Fernsehsender. Eine Online-Recherche in der Deutschen Nationalbibliothek, die alle übersetzten Titel des Buches auflistet, zeigt, dass von 2011 bis 2022 stetig Übersetzungen angefertigt worden sind. Insgesamt in 21 Sprachen² übersetzt, erfreut sich die Kurzgeschichtensammlung eines großen weltweit literarischen Interesses.

3.2 Analyse und Übersetzung der Vergewaltigungsszene

In diesem Teil des Artikels widmen wir uns der spanischen Übersetzung der Textpassage, in der die Vergewaltigungsszene beschrieben wird, mit dem Ziel aufzuzeigen, wie bereichernd feministisches Handeln für das Verständnis dieses literarischen Textes in einem Kontext sein kann, der kulturell, sozial und institutionell radikal anders ist als 2010, als das Buch erschien, und als 2012, als die spanische Übersetzung auf den spanischen Literaturmarkt kam.

Ferdinand von Schirach beschreibt die Vergewaltigungsszene im deutschen Original sachlich (im charakterischen Stil eines Strafverteidigers), aber eindrucksvoll (vor allem bei mehrmaligem Lesen), denn Leser:innen nehmen erschüttert und fassungslos die abscheuliche Tat wahr, die scheinbar harmlose Männer an der jungen Fau begangen haben.

Das T-Shirt wurde durchsichtig, sie trug keinen BH. Weil es ihr peinlich war, lachte sie, und dann sah sie die Männer an, die plötzlich stumm wurden und sie anstarrten. Der Erste streckte die Hand nach ihr aus, und alles begann. Der Vorhang war wieder geschlossen, die Lautsprecher brüllten einen MichaelJacksonSong, und der Rhythmus auf der Tanzfläche wurde zum Rhythmus der Männer, und später würde niemand etwas erklären können. (...) Sie lag dort, nackt und im Schlamm, nass von Sperma, nass von Urin, nass von Blut. Sie konnte nicht sprechen, und sie rührte sich nicht. Zwei Rippen, der linke Arm und die Nase waren gebrochen, die Scherben der Gläser und Bierflaschen hatten Rücken und Arme aufgeschnitten. Als die Männer fertig gewesen waren, hatten sie ein Brett angehoben und sie unter die Bühne geworfen. Sie hatten auf sie uriniert, als sie dort unten lag. (von Schirach, 2010, 10/11)

Die Kurzgeschichte ist in der deutschen Literatur ein seltenes Beispiel für die Thematisierung einer Gruppenvergewaltigung, wodurch das Thema enttabuisiert wird. Historisch ist der Text in einen Kontext einzuordnen, in dem Gewalt an Frauen

2 2011: Chinesisch, Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Ungarisch; 2012: Japanisch, Polnisch, Türkisch, Norwegisch, Englisch (USA), Englisch (GB), Spanisch, Katalanisch Französisch; 2013: Chinesisch, Italienisch, Dänisch, Portugiesisch, Finnisch, Portugiesisch (Brasilien); 2014: Französisch; 2015: Kroatisch; 2018: Tschechisch; 2022: Vietnamesisch;

in der deutschen Gesellschaft wenig Beachtung fand, da sie in den Medien weniger präsent war als heute und die politisch-institutionelle Bekämpfung wenig fortschrittlich. Die spanische Übersetzung dagegen bettet sich in einen politischen Kontext, in dem es seit 2005³ ein fortschrittliches Gesetz zum Schutz gegen sexuelle Gewalt gibt und die Gesellschaft mediatisch hoch sensibilisiert ist.

Bei der Analyse des Ausgangstextes ist festzustellen, dass es einige Elemente gibt, die in unserer heutigen Zeit etwas patriarchalisch wirken. Der Autor betont, dass das Opfer keinen BH trug. Dies vermittelt das Gefühl, dass gerade diese Tatsache der Auslöser für die Vergewaltigung war. Auch das Lachen, „weil es ihr peinlich war“, geschieht nicht als Einladung zur Tat, heute weiß man aus psychologischer Sicht, dass es sich um ein angstvolles Lachen handelt. Die Tat wird mit „alles begann“ initiiert. Im Gegenzug wird das Ende der Vergewaltigung mit der emotionslosen Bemerkung „als die Männer fertig gewesen waren“ wiedergegeben. Andererseits wird das Indefinitivpronomen „alles“ als Synonym für den Vergewaltigungsakt verwendet. Leser:innen können alles mögliche in dieses semantisch unbestimmte Wort interpretieren. Somit wird die Tat etwas heruntergespielt. Der Autor setzt den Rhythmus der Tanzfläche mit dem Rhythmus der Männer, also mit der gewaltsamen, körperlichen Penetration, gleich. Mit dieser Beschreibung wird nicht klar, ob es sich um einen verwerflichen Akt oder um eine Bagatelle handelt. In gewissem Maße wird die Vergewaltigung dadurch euphemisiert. Das letzte Beispiel, das beim kritischen feministischen Lesen in den Blick rückt, ist, dass die Täter nicht benannt werden, als das, was sie sind, nämlich Vergewaltiger. Im Textabschnitt wird mit dem Personalpronomen „sie“ auf die Männer verwiesen oder mit dem Indefinitivpronomen „niemand“. Der Textabschnitt zeigt, dass der Autor, bewusst oder unbewusst (das lässt sich nicht ermitteln), eine klare Distanz zum Opfer markiert. Verständlicherweise können Schriftsteller:innen nur den vorherrschenden Zeitgeist, deren Zeuge sie sind, widerspiegeln und anprangern. Als Ferdinand von Schirach 2010 die Geschichte veröffentlichte, stand im öffentlichen Narrativ die Tätersperspektive im Vordergrund. Zu spekulieren bleibt, ob von Schirach in der heutigen Zeit und mit dem aktuellen Zeitgeist im Hinblick auf Feminismus und Gewalt an Frauen die Opferperspektive in die Kurzgeschichte miteingebaut hätte.

Gerade bei der aufgezeigten Textpassage kann feministisches Übersetzen eingreifen, denn eine Neuübersetzung kann und sollte, was für Leser:innen mit einem feministisch ausgeprägten Zeitgeist selbstverständlich ist, angepasst werden. Ziel ist es, diesen wirkungsvollen sozialen, literarischen Text dem aktuellen Zeitgeist entsprechend für feministisch kritische Leser:innen aufzuarbeiten und zugänglich zu machen. Dies bietet Translator:innen die Chance, aus der Geschichte mehr zu machen, nämlich den Vergewaltigungsakt nach zeitgemäßen Wertestandards wiederzugeben,

3 Ley Orgánica 1/2004, de 28 de diciembre, Medidas de Protección Integral contra la Violencia de Género [Maßnahmen zum integralen Schutz gegen sexuelle Gewalt]

darüberhinaus Leser:innen der Zielkultur einen übersetzten Text zu bieten, der den aktuellen Zeitgeist im Hinblick auf Feminismus widerspiegelt und auch die jüngsten gesellschaftlichen und juristischen Veränderungen, die im Hinblick auf sexuelle Belästigung, Nötigung und Vergewaltigung stattgefunden haben, berücksichtigt.

Der Vergleich der spanischen Übersetzung von 2012 mit dem Original zeigt, dass die Übersetzerin, María José Diez, nach dem Prinzip der 1:1-Übersetzung gehandelt hat und dem Originaltext so treu wie möglich sein wollte. Gerade bei der Passage, wo der Vergewaltigungsakt beschrieben wird, sind keine signifikanten Veränderungen zum Originaltext vorgenommen worden, nur das grammatisch Notwendige. Es ist anzunehmen, dass die Übersetzerin davon überzeugt war, die Intention des Autors wiederzugeben und die gleiche Wirkung wie in der Ausgangskultur zu erzielen. Die Übersetzerin wollte wohl objektiv bleiben, nicht in den Originaltext eingreifen und nicht in Erscheinung treten.

Tabelle 1: Vergleich von Ausgangs- und Zieltext

Originaltext (2010)	Spanische Übersetzung 2012
Das T-Shirt wurde durchsichtig, sie trug keinen BH.	La camiseta transparentó, ella no llevaba sujetador.
Weil es ihr peinlich war, lachte sie, und alles begann	Como la situación era embarazosa, se echó a reír y así empezó todo
der Rhythmus auf der Tanzfläche wurde zum Rhythmus der Männer,	el ritmo de la pista pasó a ser el ritmo de los hombres
später würde niemand etwas erklären können.	más tarde nadie podría explicar nada
Als die Männer fertig gewesen waren	Al acabar, los hombres

Der spanische Zieltext hat die patriarchalischen Elemente, die im Originaltext aufgedeckt wurden, in der übersetzten Textpassage übernommen. Darüberhinaus spiegelt die übersetzte Kurzgeschichte eine juristische Realität wider, die es heute gar nicht mehr so gibt, weil sich die Gesetze sehr zum Vorteil der Opfer verändert haben. Dies erklärt, warum diese Kurzgeschichte, vor allem die Vergewaltigungsszene, einer Neuübersetzung unter feministischen Übersetzungskriterien bedarf. Denn eine Neuübersetzung ist dann gerechtfertigt, wenn “different historical, cultural and ideological context and evolving linguistic, textual, literary, cultural and translational norms require updating.” (Brisset 2013). Zweifelsohne erfordert die Kurzgeschichte ein translatorisch-feministisches Updating, wenn sie Leser:innen mit einer zeitgemäßen sozialen, kulturellen, feministisch fortschrittlichen Gesinnung ansprechen will.

3.3 Didaktische Anwendung in der literarischen Translator: innenausbildung

Zur didaktischen Einführung in das feministische Übersetzen stellt die Kurzgeschichte, insbesondere die Textpassage, in der die Vergewaltigung beschrieben wird, eine optimale Grundlage für den literarisch-translatorischen Unterricht dar. Dies wurde in dem Kurs ‚Literarisches Übersetzen‘ erprobt. Dieser Kurs wird im 4. Studienjahr im Wintersemester im Bachelor-Studiengang an der Universität Alicante (Spanien) als Wahlfach angeboten. Der Kurs ist darauf angelegt, das literarische Übersetzen in einem übergeordneten soziologischen und ideologischen Kontext zu betrachten. Im Studienjahr 2022-23 waren vier Studentinnen in dem Kurs eingeschrieben: zwei zweisprachige, in Spanien aufgewachsene Studentinnen, und zwei Studentinnen aus Deutschland, die im Wintersemester mit ERASMUS an der Universität Alicante waren.

Alle vier Studentinnen hatten nach dem Lesen der Kurzgeschichte das Gefühl, dass auf das Leiden der vergewaltigten jungen Frau nicht eingegangen wird und dass der Autor, Ferdinand von Schirach, zu distanziert und aus einer ausschließlich männlichen Perspektive schreibt. Eine Studentin bemerkte, dass ihr als Frau das Emotionale fehle und dass sie die Geschichte nicht sonderlich berührt habe. Das Lesen wurde audiovisuell unterstützt und die Vergewaltigungsszenen der Fernsehserie ‚Schuld‘ in das Leseverständnis miteingebaut. Unter den Studentinnen machte sich der Eindruck breit, dass die Übersetzung von 2012 keinen zufriedenstellenden Text für ein feministisch, politisiertes Zielpublikum, wie sie es sind, liefert.

Ein fiktionaler Übersetzungsauftrag sollte ihre auf feministisch basierenden Übersetzungsentscheidungen unterstützen:

Das spanische Frauenministerium (*Ministerio de Igualdad*) möchte auf seiner Webpage literarische Kurzgeschichten zum Thema ‚Vergewaltigung‘ veröffentlichen, um auch mit literarischen Texten Gewalt an Frauen anzuprangern und zu bekämpfen. Es soll so eine Sammlung von fiktionalen Texten aus aller Welt entstehen, die auch an Schulen und anderen Bildungsinstitutionen eingesetzt werden können.

Die feministischen Übersetzungsstrategien von von Flotow (1991) sollten als Grundlage dienen, um die Übersetzungsentscheidungen der Studentinnen zu rechtfertigen. Den Studentinnen fiel es schwer, die stark intervenierende Übersetzungsstrategie des *Hijacking* anzuwenden und grundlegende Veränderungen im Zieltext vorzunehmen. Mit dem Argument, sich nicht zu weit vom Original entfernen zu dürfen und den Stil des Autors widerzugeben, entschieden sie sich für weniger gewagte Übersetzungslösungen, die dem *Supplementing* gleichkommen. So wurde

die Durchsichtigkeit des T-Shirts und das Fehlen des BHs des Opfers ersetzt durch die Formen ihres Körpers, die durch das nasse T-Shirt in Erscheinung traten. Die Hinzufügung von Adjektiven verstärkten die Dramatik der Situation. So wurden die Blicke, die die Männer auf die junge Frau werfen, zu ‚einschüchternden‘ (*intimidante*) Blicken, der Rhythmus der Männer zu missbräuchlichem (*abusivo*) Rhythmus und die Wunden zu ‚tiefen‘ Wunden. Ein Perspektivenwechsel in der Übersetzung erfolgte durch das Modalverb ‚wollen‘ (*querer*), durch das auf die niederträchtige Intention der Männer hingewiesen wurde, dass sie sich an nichts mehr erinnern und keine Aussage zum Tathergang machen ‚wollten‘, nicht ‚konnten‘, also nicht in der Lage waren, wie es die spanische Übersetzung von 2012 vorgibt. Der Vergewaltigungsakt wird in der Übersetzung ironisch als ‚Heldentat‘ (*hazaña*) bezeichnet. In der folgenden Tabelle finden sich die Übersetzungsvorschläge:

Tabelle 2: studentische Übersetzung nach feministischen Übersetzungskriterien

Originaltext (2010)	studentische feministische Übersetzung
Das T-Shirt wurde durchsichtig, sie trug keinen BH.	Su camiseta mojada marcaba las formas de su cuerpo.
und sie anstarrten	se percató de las intimidantes miradas
der Rhythmus auf der Tanzfläche wurde zum Rhythmus der Männer,	ese ritmo se convirtió en el abusivo ritmo de los hombres,
später würde niemand etwas erklären können.	que más tarde no querían acordarse de nada.
hatten Rücken und Arme aufgeschnitten.	le habían causado profundas heridas
Als die Männer fertig gewesen waren,	Cuando los hombres acabaron su hazaña
Sie hatten auf sie uriniert, als sie dort unten lag.	y mientras yacía allí abajo, orinaron sobre ella.

Alles in allem kann man sagen, haben die Übersetzungsvorschläge, die im Unterricht erarbeitet wurden, den übersetzten Text im feministischen Sinne wesentlich verbessert. Insgesamt war die Übersetzung der Textpassage für die Studentinnen eine bereichernde Erfahrung, bei der sie feministische Übersetzungskonzeptionen als Übersetzungsansatz in ihrer theoretischen Ausrichtung kennenlernten und an einem literarischen Text anwendeten.

Schlussfolgerung

Die theoretischen und praktischen Ausführungen, die diesem Artikel zugrundeliegen, haben gezeigt, dass ein literarischer Text über Gewalt an Frauen ein wirkungsvolles gesellschaftskritisches, enttabuisierendes und didaktisches Reflexionsmedium für die Translation darstellt und einer besonderen translatorischen Annäherung bedarf. Es wurde dargelegt, dass unter feministischen Übersetzungskriterien die Übersetzung eines literarischen Textes, der sexuelle Gewalt thematisiert, für Leser:innen eindrucksvoller wird und sich auf die Seite des Opfers stellt.

Zweifelsohne stehen feministische Übersetzungskonzeptionen mit dem herrschenden feministischen Zeitgeist im Einklang. Der gesellschaftliche Diskurs im Hinblick auf sexuelle Gewalt und Vergewaltigung hat sich in den letzten zehn Jahren sozial, kulturell, politisch und juristisch grundlegend verändert. Die feministischen Übersetzungskonzeptionen erweisen sich als angemessenes Instrumentarium, diesen Wandel mitzutragen. Die Fallanalyse zeigt, dass ein literarischer Text, wie die Kurzgeschichte *Volksfest* von Ferdinand von Schirach, erschienen 2010, zwar die Gruppenvergewaltigung thematisiert und damit enttabuisiert, aber verständlicherweise einige patriarchalische Elemente beinhaltet, denn der Autor hat sie in einer anderen feministischen Ära und unter für uns überholten juristischen Vorsätzen geschrieben. Damit spiegelt die Kurzgeschichte jedoch nicht mehr den aktuellen Zeitgeist von Leser:innen und deren Erwartungshorizont in der Zielkultur wider. Dies erfordert eine Neuübersetzung der Kurzgeschichte und im Besonderen der Vergewaltigungsszene. Diese sollte aktuellen feministischen Ansprüchen genügen, indem patriarchalische Elemente neutralisiert werden, die Täterperspektive in eine Opferperspektive umgewandelt wird und der übersetzte Text an aktuelle juristische Vorsätze angeglichen wird. Eine Neuübersetzung jedoch, die nicht in das Original eingreift und damit an den Machtstrukturen der Vorlage anknüpft, verfehlt ihr Ziel, diesen wirkungsvollen literarischen Text einem kritisch feministisch-politisierten Zielpublikum zugänglich zu machen und den aktuellen Zeitgeist zu treffen.

Allgemein sollte die Übersetzung in verschiedene Sprachen neu erschienener literarischer Werke mit der Thematik der sexuellen Gewalt die feministischen Übersetzungskonzeptionen als Grundlage anwenden, denn es ist davon auszugehen, dass mit der zunehmenden gesellschaftlichen Sensibilisierung die literarische Textproduktion hinsichtlich der sexuellen Gewalt steigt. Feministisches Handeln als Translationskonzeption erweist sich als ideale Grundlage für eine Zieltextproduktion, die für Gleichheit und soziale Gerechtigkeit steht und auch in der literarischen Translator:innenausbildung ihren Platz haben sollte.

Bibliographie

- Arrojo, R., Fidelity and the Gendered Translation, *TTR* 7 (2), 1994, 147-163.
- Baker, M., Translation as an Alternative Space for Political Action, *Social Movement Studies*, 12 (1), 2013, 23–47. <http://dx.doi.org/10.1080/14742837.2012.685624>
- Brisset, A., Translation and Redevelopment in Post-communist Europe, *Southern African Linguistics and applied Language Studies* 31(4), 2013, 415-433.
- Butler, J., A cross-disciplinary roundtable on the feminist politics of translation. Castro, O.; Ergun, E. (eds.): *Feminist Translation Studies. Local and Transnational Perspectives*. London, 2017, 113-130.
- Castro, O.; Ergun, E. (eds.), *Feminist Translation Studies. Local and Transnational Perspectives*, London 2017.
- Castro, O.; Spotturmo, M L., Feminismos y traducción: apuntes conceptuales y metodológicos para una traducción feminista transnacional, *Mutatis Mutandis* 13(1), 2020, 11-44.
- Castro, O., Ergun, E.; Flotow von, L., Spotturmo, M. L., Towards Transnational Feminist Translation Studies, *Mutatis Mutandis* 13(1), 2020, 2-10.
- Chamberlain, L., Gender and the Metaphorics of Translation. In: Venuti, L. (ed.), *Rethinking Translation. Discourse, Subjectivity, Ideology*. Londres, Nueva York, ([1988]1992, 57-74.
- Costa, C.; Alvarez S., Dislocating the Sign: Toward a Translocal Feminist Politics of Translation. *Signs. Journal of Women in Culture and Society*, 39(3), 2014, 557-563.
- Ergun, E., Feminist translation ethics, Koskinen, K.; Pokorn, N. K. (eds.), *The Routledge Handbook of Translation and Ethics*, London, 2020, 114-130.
- Flotow von, L., Feminist Translation: Contexts, Practices and Theories, *TTR* 4(2), 1991, 69-84.
- Flotow von, L.; Scott J. W., Gender Studies and Translation Studies: ‘Entre braguette’ – Connecting the Transdisciplines. In Gambier, Y.; Doorslaer van, L. (eds.), *Border Crossings. Translation Studies and Other Disciplines*, Amsterdam, Philadelphia, 2016, 349-373.
- Godard, B., Theorizing Feminist Discourse/Translation. In: Bassnett, S.; Lefevere, A. (eds.), *Translation, History and Culture*. Londres, New York, 1990, 87-96. https://www.dnb.de/DE/Home/home_node.html <aufgerufen 02.03.2023>.
- Kronschläger, T., Sex, Macht und Gewalt in Romanen der Gegenwart, *Der Deutschunterricht*, 4, 2021, 21-33.
- Lotbinière-Harwood, S., *Re-Belle et Infidèle. La traduction comme pratique de réécriture au féminin-The body bilingual. Translation as a rewriting in the feminine*. Toronto 1991.

Milevski, U., *Stimmen und Räume der Gewalt. Erzählen von Vergewaltigung in der deutschen Gegenwartsliteratur*. Bielefeld 2016.

Schirach, Ferdinand von (2017). Volksfest. In *Schuld*. München, 7-18.

Schirach, Ferdinand von (2012). Fiestas. In *Culpa*, 9-17.

Simon, S., *Gender in Translation*. London, New York 1996.

Tymozcko, M., Trajectories of Research in Translation Studies, *Meta*, 50, 4, 2005, 1082-1097.

Feministisches Handeln in der literarischen Übersetzung sexueller Gewalt

Schlüsselwörter: feministisches Übersetzen, feministische Übersetzungsverfahren, sexuelle Gewalt

In diesem Artikel soll das feministische Übersetzen als Translationskonzeption dargestellt werden, deren Ziel es ist, im Translationsprozess durch bestimmte feministische Übersetzungsverfahren offen Widerstand gegen patriarchalische Strukturen zu leisten sowie gegen Geschlechter-Asymmetrien vorzugehen. Die Thematik der sexuellen Gewalt an Frauen ist ein Thema, das auch in der deutschen Literatur aufgegriffen wird. Am Beispiel der Kurzgeschichte *Volksfest* von Ferdinand von Schirach (2010) und deren Übersetzung ins Spanische soll gezeigt werden, wie feministisches Übersetzen sogenannte 'neutrale und objektive' Übersetzungsverfahren in Frage stellt, bei denen am Ausgangstext nur die linguistisch obligatorischen Veränderungen vorgenommen wurden. Dieser Artikel geht auch auf die literarische Translator:innenausbildung ein, denn Studierende sollten dafür sensibilisiert werden, dass gerade feministische Themen wie sexuelle Gewalt eine besondere translatorische Annäherung bedürfen, wobei der Ansatz des feministischen Übersetzens die ideale Grundlage dafür bildet.

Feministična drža pri prevajanju književnosti o spolnem nasilju

Ključne besede: feministično prevajanje, feministične prevajalske strategije, spolno nasilje

Namen tega članka je osredotočiti se na feministično prevajanje kot koncept prevajanja, katerega cilj je odkrito se upreti patriarhalnim strukturam v prevajalskem procesu in z uporabo določenih feminističnih prevajalskih praks delovati proti asimetriji med

spoloma. Zlasti spolno nasilje nad ženskami je tema, ki je prisotna tudi v nemški književnosti. Z analizo kratke zgodbe *Volksfest* Ferdinanda von Schiracha (2010) in njenega prevoda v španščino je mogoče pokazati, kako feministično prevajanje izpodbija tako imenovane „nevtralne in objektivne“ prevajalske postopke, pri katerih so bile izvedene le jezikovno obvezne spremembe. Članek se ukvarja tudi z usposabljanjem za književno prevajanje, saj bi se zlasti študenti morali zavedati, da feministične teme, kot je spolno nasilje, zahtevajo posebno prevajalsko pozornost, ki jo izpolnjuje feministični prevodoslovni pristop.

Feminist Intervention in Literary Translation about Sexual Violence

Keywords: feminist translation, feminist translation strategies, sexual violence

This article aims to focus on feminist translation as a conception of translation that aims to openly resist patriarchal structures in the translation process, and to work against gender asymmetries by applying certain feminist translation practices. Sexual violence against women is a topic that is naturally present in German literature. By analysing the short story *Volksfest* by Ferdinand von Schirach (2010) and its translation into Spanish, it can be shown how feminist translation challenges so-called ‘neutral and objective’ translation processes, in which only the linguistically obligatory changes have been made. This article also deals with literary translation training, as students in particular should be aware that feminist topics such as sexual violence require special translational attention, one that can be given by the feminist translation approach.

About the author

Dr. **Antonia Montes** is Senior Lecturer in Translation, in the German section, at the University of Alicante, Spain. She studied her Bachelor at the University of Augsburg, Germany, and got her PhD in translation studies at the University of Alicante, Spain. She also holds a Masters in International Relations from the Diplomatic School in Madrid. Her main research area is translation and gender. In literary translation, she studies sexual violence in German literature, especially in autobiographic female literature. Her other research domain is advertising translation, where she has published widely about the branding of beauty products and the discursive representation of the female body.

Email: antonia.montes@ua.es

O avtorici

Dr. **Antonia Montes** je višja predavateljica za prevajalstvo na Oddelku za nemščino na Univerzi v Alicanteju v Španiji. Dodiplomski študij je opravila na Univerzi v Augsburgu v Nemčiji, doktorirala pa je iz prevajalskih študij na Univerzi v Alicanteju v Španiji. Poleg tega je magistrirala iz mednarodnih odnosov na Diplomatski šoli v Madridu. Njeno glavno raziskovalno področje je prevajanje in spol. Na področju literarnega prevajanja preučuje spolno nasilje v nemški književnosti, zlasti v avtobiografski ženski literaturi. Njeno drugo raziskovalno področje je oglaševalsko prevajanje, kjer je veliko objavljala o znamčenju lepotnih izdelkov in njegovi diskurzivni reprezentaciji ženskega telesa.

E-naslov: antonia.montes@ua.es